

Guten Morgen, Enger-Spenge

Für ein wenig Gehirnjogging ist Bolle immer zu haben. Zeichnet sich diese geistige Sportart dann noch durch Humor aus, gibt es kein Halten mehr. Es darf geschmunzelt werden.

Schön (wenn auch nicht politisch korrekt) findet Bolle zum Beispiel diese Frage: „Wenn ein Raumschiff nur mit Frauen besetzt ist, bezeichnet man es dann als unbemannt?“ Da kann sich doch auch die Damenwelt ein

Lächeln nicht verkneifen. Gleich danach rangiert folgende Frage auf Rang zwei: „Wenn Katholiken auf eine Demonstration gehen, sind sie dann Protestanten?“ Das dürfte auch den bescheidenen Mann an der Spitze in Rom amüsieren.

Der nächste ist gut für die Landwirte unter den Bolle-Freunden: „Wenn ein Schäfer seine Schafe verhaut, ist er dann ein Mähdrescher?“ Da haut sich einer auf die Schenkel: **Bolle**

CDU Spenge diskutiert über Schulthema

■ **Spenge (nw).** Die CDU Spenge lädt am Donnerstag, 1. August, um 19 Uhr in Ziegenbruchs Gastronomie, Blücherplatz 6, zum Stammtisch ein. Thema des Abends ist die Einführung der Schule für gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung. Der Abend soll genutzt werden, um mögliche Umsetzungsstrategien zu diskutieren und Anregungen aufzunehmen. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen.

Schützenbiwak in Westerenger

■ **Enger (nw).** Zum Schützenbiwak der Schützengesellschaft Westerenger treten die Schützen am Donnerstag, 1. August, um 19.45 Uhr auf dem Schützenplatz an. Dort erfolgt zuerst die Siegerehrung der Vereinsmeisterschaft und des Pokalturniers. Um 23 Uhr schließt sich der Zapfenstreich an; die Ausführung übernimmt Festhauptmann Wolfgang Petzelt.

ACHTUNG BLITZER Der NW-Verkehrsservice

■ **Enger/Spenge (nw).** Als Beitrag zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr kündigt die Polizei weiterhin einige Geschwindigkeitskontrollen zuvor an. Am heutigen Mittwoch stehen Blitzer in der **Brunnenallee** in **Bünde** sowie auf der **Klosterbauerschauer Straße** in **Kirchlengern**. Wie stets sind weitere, nicht angekündigte Messungen überall im Kreisgebiet möglich.

„Die Straße ist eine Zumutung“

Debatte über fehlenden Radweg an der Meller Straße

■ **Enger (wi).** Die Diskussion über die Notwendigkeit eines Rad- und Gehweges an der Meller Straße wird auch im Internet auf nw-news.de/enger und auf der Facebook-Seite der NW Enger geführt.

„Die Straße ist echt eine Zumutung. Löcher, Risse, Aufwölbungen und einfach viel zu schmal“, kritisiert „Walter“. „Ich fahr' gern Rad, aber da niemals“, schreibt er.

Die Meller Straße sei eine von vielen Landstraßen – gerade im Bereich Enger/Spenge – die in einem besorgniserregenden Zustand sei, meint „Ralf“. „Jeder Unfall, ob mit oder ohne Fahrrad, ist einer zu viel ...“. Es sei wichtig, die Infrastruktur unserer (Land-)Straßen zu ver-

bessern. Die Situation sei hier teilweise seit Jahrzehnten unerträglich – „siehe auch die Düttingdorfer Straße in Spenge“. Einnahmen aus Mineralölsteuer, Kfz-Steuer und Maut gehörten in die Infrastruktur und nicht in irgendwelche anderen Töpfe, wo sie leider heute vielfach versickerten ..., kritisiert „Ralf“.

„100 pro brauchen wir da einen Radweg“, fordert eine Engeranerin auf der Facebookseite.

Und ein anderer User warnt: „Ich fahr' da täglich mit dem Lkw lang und schwitze immer Blut und Wasser, wenn ich in eins dieser Löcher muss. Wenn da der Anhänger ins Schlingern gerät ...“

Offenes Singen für Jung und Alt

Generationen-Treff lädt zum Mathildenplatzkonzert

■ **Enger (nw).** Der Generationen-Treff Enger lädt am Sonntag, 4. August, von 11 bis 12 Uhr zu einem gemeinsamen Konzert mit Jung und Alt auf dem Mathildenplatz. Bei der Veranstaltung, die im Rahmen der „Initiative Kultur und Demenz“ ausgerichtet wird, sollen interessierte Bürger zum gemeinsamen Singen von Volksliedern eingeladen werden.

Unter freiem Himmel möchten die Organisatoren, die von der Stiftung der Volksbank und dem Kultur- und Verkehrsverein Enger unterstützt werden, auch eine Begegnungsmöglichkeit von Menschen mit und ohne Demenz aufzeigen. „Musik gibt allen Menschen wieder Kraft für die täglichen Aufgaben in unserem Leben“, heißt es dazu von Veranstalterseite.

Für Menschen mit Demenz würden durch das Singen und durch bekannten Texte Erinnerungen geweckt.

Menschen mit Demenz gehören zur Bürgerschaft der Stadt. „Unsere Vision, dass Menschen mit einer Demenz und deren Angehörige im sozialen und gesellschaftlichen Leben integriert bleiben, können wir nur mit Hilfe aller Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt verwirklichen“, wirbt der Generationentreff um Unterstützung für die „Initiative Kultur und Demenz 2013/14“, die das Projekt „Wir sind Nachbarn – Demenz berührt mit vielen Gesichtern“ fortsetzt. Ziel ist, ein Klima des Miteinanders von Menschen mit und ohne Demenz sowie mit und ohne Behinderung zu schaffen.

„Engagement der Alteren nutzen“

DEMOGRAFISCHER WANDEL IM FOKUS (1): Wie die Stadt Spenge der Entwicklung begegnen will

VON CAROLA RITTERHOFF

■ **Spenge.** Deutschland hat bereits heute – nach Japan – die zweitälteste Bevölkerung der Welt. Die gute Botschaft der Wissenschaft lautet: Es ist nicht die Phase der Hilfsbedürftigkeit, die sich ausdehnt. „Das Bild in den Köpfen vom demografischen Wandel ist viel zu negativ besetzt“, findet auch Spenges Bürgermeister Bernd Dumcke. „Nicht alle Älteren sind per se gebrechlich.“

Es gebe in Spenge so viele agile ältere Menschen, die Lust haben, sich zu engagieren und es auch noch können. Dies sollte man nutzen und denen ruhig mehr zutrauen, findet der 51-Jährige.

Vorausschauend denken – ja. Aber: Dinge, die noch nicht einzuschätzen sind, auch abwarten können; dort, wo Veränderung nötig ist, Strukturen anpassen. Das ist seine Maxime. So habe die Stadt gezielt nach einer optimalen Neunutzung des Grundstücks des ehemaligen Bürgerzentrums an der Marktstraße gesucht. Mit dem externen Projektträger, der 28 barrierefreie Wohnungen dort errichtet hat, sei dies gelungen. Auch das Rathaus werde nach der Sanierung barrierefrei zugänglich sein. Ein längst überfälliger Schritt, findet Dumcke.

Generell seien nach seinem persönlichen Eindruck die älteren Menschen in Spenge gut in familiäre Strukturen eingebettet.

Wo das nicht zutrefte, biete beispielsweise eine vom DRK betreute Wohngruppe Alternativen und auch das Martins-Stift oder die Life Care Seniorenresidenz.

Die Rahmenbedingungen, damit das Leben auch im Alter attraktiv bleibe, biete Spenge: gute nachbarschaftliche Strukturen, Bücherei, Schwimmbad, Frühstücks- und Veranstaltungsangebote sowie aktive Vereine und Bürgerinitiativen. Und mit der Werbung und dem Hückler Moor verfüge Spenge darüber hinaus über besondere Anziehungspunkte, betont der Bürgermeister.

Wenn er selber in 20 Jahren als Senior durch Spenge spazierte, würde er gerne den Landschaftspark West genießen: die derzeit geplante Verbindung der Grünzüge von der Werbung bis zur Mühlenburg.

Natürlich hat auch Bernd Dumcke beim Thema demografischer Wandel die Familien im Blick. Die wissen nach sei-



Bauarbeiten: Nach dem Umbau wird das Rathaus barrierefrei zugänglich sein. Ein überfälliger Schritt, findet Bürgermeister Bernd Dumcke, hier im zukünftigen Bürgerbüro. FOTO: CAROLA RITTERHOFF

ner Erfahrung Spenge als Wohnort zu schätzen. Viele junge Familien haben insbesondere in Lenzinghausen gebaut. Aber es gehe nicht um Neubaugebiete, sondern auch um den Wechsel im Bestand. Damit sich die Jugend wohlfühle, müsse Spenge die entsprechende Infrastruktur be-

reithalten: Kita, Ganztagsbetreuung, Schulen, Freizeitmöglichkeiten. Um Familien umfassend darüber zu informieren, hat er im September 2012 eine Elterninfo-Broschüre auflegen lassen, in der alle Angebote zusammengefasst wurden. Sie wird beim Neugeborenen-Begrüßungsdienst, in Schulen

und im Rathaus verteilt. Tendenziell kämpft die Kommune seit Jahren gegen die „Landflucht“. „Wir kommen von 16.000 Einwohnern und sind jetzt bei 15.000. Diese Entwicklung geht weiter. In den nächsten fünf Jahren muss sich die Politik damit auseinandersetzen, wie sie die Infrastruktur anpassen will“, so Dumcke.

Der Wirtschaftsstandort Spenge verfüge heute über einen bunten Mix. Der frühere Schwerpunkt der Möbel- und Stoffindustrie habe sich nach Süden und Osten verlagert. Neue Gewerbeansiedlungen fänden an den Autobahnen statt. Insofern sei das Thema Fachkräftemangel nicht virulent. Allerdings fehlten in einigen Handwerksberufen bereits heute die Nachwuchskräfte. Alle Jugendlichen zu integrieren sei jedoch eine bildungspoliti-

sche Aufgabe der Länder, auf die eine Kommune wenig Einfluss nehmen könne, so Dumcke. „Aber da verlieren wir zu viele.“

Es sei jedoch auch im Wirtschaftsbereich wichtig, alle Gruppen im Blick zu behalten und nicht nur auf die Jugend zu schauen. Sicher könne nicht jeder bis 67 auf dem Dach herumkraxeln, aber Schreib- tischarbeit sei sicher von vielen Älteren noch gut zu leisten.

Die seien in Spenge ehrenamtlich besonders aktiv: Beispielsweise bei „Spenge blüht auf“, den Werburger Kunststagen, im Heimatverein, dem Gartenbauverein, der Freibadinitiative oder dem Bürgerbus. Das gelte für alle Ortsteile. „Es sind auch zukünftig alle eingeladen mitzumachen, insbesondere auch jüngere Leute“, motiviert der Bürgermeister.

INFO

Ausstellung auf einem Schiff

◆ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung richtet seit einigen Jahren gemeinsam mit einer Initiative führender Wissenschaftsorganisationen jeweils ein Wissenschaftsjahr zu unterschiedlichen Themen aus.

◆ 2013 steht unter der Überschrift „Die demografische Chance“. Wie wird sich das Wohnen, Arbeiten und Zusammenleben verändern? Ein

Schiff tourt mit einer interaktiven Ausstellung entlang der Wasserstraßen, Werkstattgespräche, ein Demografieipfel und eine Tagung haben bereits stattgefunden. Es gibt einen Wettbewerb und Science-Slams.

◆ Viele Infos zum Wissenschaftsjahr und zum Thema Demografie finden Sie unter www.demografische-chance.de (ritt)

Kampf gegen die Landflucht

Die hohe Kunst des Schnibbelns und Schmetterns

Beim Ferientraining des TTC Enger üben sich Kinder und Jugendliche im Tischtennis

■ **Enger (fei).** Hart draufhauen, das findet Richard beim Tischtennis am Besten. „Das mache ich zu Hause beim Spiel gegen meine Mutter auch immer“, erzählt der Neunjährige gut gelaunt. In der Turnhalle der Grundschule Westerenger aber kommt er mit dieser Taktik nicht allzu weit. Beim Ferientraining des Tischtennis-Clubs Enger (TTC) hat es der Schüler mit einem echten Profitrainer zu tun. Und der weiß nur zu gut, worauf es beim Umgang mit dem kleinen weißen Ball wirklich ankommt.

„Wichtig ist zunächst einmal, ein Gefühl für den Ball zu bekommen“, erklärt Bodo Warmbold, Vorsitzender des TTC und Leiter des Ferienangebots. Zehn Kinder lauschen seinen Worten, schauen ihm zu, ahmen seine Bewegungen nach. Grundlagentraining ist angesagt. Zumindest für einen Teil der Teilnehmer. „Die anderen sind schon weiter fortgeschritten“, sagt Warmbold.

Das Üben nach individuellen Bedürfnissen nämlich ist der



Konzentrierter Blick: Im Duell mit Dominik Sawitzki (vorne) wendet Frederik Meyer alle erlernten Techniken an. FOTOS: FELIX EISELE



Gut getroffen: Jennifer Wiese übt sich in der Schlagtechnik.

Grundgedanke des Ferientrainings. Ursprünglich, so sagt Warmbold, ging es bei dem Angebot nur um ein Sommertraining für Vereinsmitglieder. Weil die meisten Sporthallen während der Schulferien geschlossen werden, fehlte es den Sportlern des TTC oftmals an Übungsmöglichkeiten. „Die ersten Punktspiele stehen aber

schon kurz nach den Ferien an“, erklärt Warmbold, „es wäre fatal, dafür nicht zu trainieren.“

Die Ausweitung auf vereinsfremde Kinder und Jugendliche entwickelten die Spieler schließlich selbst. „Manche haben Geschwister mitgebracht, andere ihre besten Freunde“, erinnert sich Warmbold, der mittlerweile zwei weitere

Übungsleiter mit an Bord hat. Einer von ihnen ist Daniel Mallek, der im vorderen Teil der Halle mit älteren Spielern die Feinheiten des Schnibbelns und Schmetterns übt. Zwölf Jahre sind vergangen, seit Mallek selber beim Ferientraining des TTC zu Gast war. „Damals habe ich mich gefreut, wenn ich den Ball überhaupt getroffen habe“, sagt

der heute 22-Jährige lachend. Mittlerweile spiele er in der ersten Herrenmannschaft des TTC Enger, die erst kürzlich den Aufstieg in die Landesliga geschafft hat. „Da sieht man mal, was aus so einem Ferienangebot werden kann“, freut sich auch Bodo Warmbold.

Ob die rund 20 Kinder, die in diesem Jahr dabei sind, einen ähnlichen Weg gehen, steht derweil noch in den Sternen. Wehren würde sich der achtjährige Mattis gegen eine solche Entwicklung aber nicht. „Ich spiele zu Hause immer gegen meinen großen Bruder“, erzählt er, „hier kann ich mich jetzt verbessern und ihn vielleicht mal besiegen.“ Dorothea hingegen hat eine andere Motivation in die Turnhalle gelockt. „Das Spiel macht Spaß und hier kann ich einfach ein bisschen spielen“, sagt sie. „Zuhause haben wir nämlich keine Platte.“

Das Training findet immer dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr in der Turnhalle Westerenger statt. Anmeldungen sind nicht erforderlich.